

9. PHILHARMONISCHES KONZERT

LOVESTORIES



DIE BREMER
PHILHARMONIKER

9. PHILHARMONISCHES KONZERT

SERGEJ PROKOFJEV (1891–1953)

Romeo und Julia Suite op. 64

LEONARD BERNSTEIN (1918–1990)

Symphonic Dances aus West Side Story

SERGEJ RACHMANINOV (1873–1943)

Klavierkonzert Nr. 2 c-Moll op. 18

MARKO LETONJA

Dirigat

BENJAMIN GROSVENOR

Klavier



Mo 13.4.26

19:30 Uhr, Die Glocke

Di 14.4.26

19:30 Uhr, Die Glocke

LOVESTORIES

Ikonische Paare – tragische Schicksale: Liebe ist noch lange keine Garantie für ein Happy End, das zeigen Paare wie Romeo und Julia oder Tony und Maria aus der West Side Story. Sergej Prokofjev und Leonard Bernstein haben mit ihren Kompositionen hierzu zwei Meisterwerke mit Kultstatus geschaffen: intensiv, aufwühlend, unvergesslich. Marko Letonja bringt diese hochdramatischen Liebesgeschichten auf die Bühne – als pure, mitreißende Musik. Oft genug gibt es Dramen aber auch hinter den Kulissen: Sergej Rachmaninows Zweites Klavierkonzert etwa wäre um ein Haar nie entstanden. Selbstzweifel und Depressionen plagten den Komponisten, er war blockiert. Erst eine Therapie brachte ihn zurück zur Musik, zurück zu sich selbst. Das Konzert war ein triumphales Comeback, voller Emotionen und Tiefe. Als Dank widmete Rachmaninow es seinem Arzt. Es ist ein musikalisches Denkmal für die Kraft, die es braucht, um immer wieder aufzustehen.

PROGRAMM

Sergej Prokofjev ⁽¹⁸⁹¹⁻¹⁹⁵³⁾

Romeo und Julia Suite op. 64 '30

- Montagues and Capulets
- Juliet as a Young Girl
- Friar Laurence
- Dance
- Romeo at Juliet's before Parting
- Dance of the Girls with Lillies
- Romeo at Juliet's Grave

Uraufführung am 30. Dezember 1938 in Brünn

Leonard Bernstein ⁽¹⁹¹⁸⁻¹⁹⁹⁰⁾

Symphonic Dances aus West Side Story '25

- Prologue
- Somewhere
- Scherzo
- Mambo
- Cha Cha
- Meeting Scene
- Fugue
- Rumble
- Finale

Uraufführung am 13. Februar 1960 in New York

Pause

Sergej Rachmaninow ⁽¹⁸⁷³⁻¹⁹⁴³⁾

Klavierkonzert Nr. 2 c-Moll op. 18 35

- Moderato

- Adagio sostenuto

- Allegro scherzando

Uraufführung am 27. Oktober 1901 in Moskau

Marko Letonja – Dirigat

Benjamin Grosvenor – Klavier

Die Konzerteinführung mit Gerd Klingeberg findet
eine halbe Stunde vor Konzertbeginn statt.



MARKO LETONJA — DIRIGAT

Seit Beginn der Spielzeit 2018/2019 ist Marko Letonja Generalmusikdirektor der Bremer Philharmoniker. Mit dem Orchester ist er in Bremen sowie regelmäßig auf bundesweiten Gastspielen zu erleben und tourte höchst erfolgreich im April 2023 durch Südkorea. Marko Letonja war von 2011 bis 2018 Chefdirigent des Tasmanian Symphony Orchestra, das er auf ein neues künstlerisches Niveau brachte und dem er zu neuem Glanz verhalf. Von 2012 bis 2021 war er Chefdirigent des Orchestre Philharmonique de Strasbourg. Zu den Höhepunkten seiner dortigen Amtszeit zählen u.a. erfolgreiche Tourneen sowie die hochgelobte konzertante Aufführung von Bartóks Herzog Blaubarts Burg in der Philharmonie de Paris und Ginasteras Beatrice Cenci an der Opera National du Rhin. Als Gastdirigent arbeitet Letonja u.a. mit den Wiener Symphonikern, den Münchner Philharmonikern, dem Orchester Filamonica della Scala in Mailand und dem Berliner Radio-Symphonieorchester, dem Seoul Philharmonic, dem Mozarteum Salzburg und dem Stockholmer Opernorchester zusammen und gastiert u.a. an den Opernhäusern in Wien, Rom, Dresden, Berlin, München und Lissabon. Zudem ist er gern gesehener Gast in Australien und Neuseeland und wurde 2008 zum Principal Guest Conductor des Orchestra Victoria Melbourne ernannt. Letonja begann sein Studium als Pianist und Dirigent an der Musikakademie von Ljubljana und schloss es 1989 an der Akademie für Musik und Theater in Wien ab. Schon zwei Jahre später wurde er Musikdirektor der Slowenischen Philharmonie, die er bis zu seiner Ernennung zum Chefdirigenten und Musikdirektor des Sinfonieorchesters und des Theaters Basel leitete.



BENJAMIN GROSVENOR — KLAVIER

Der britische Pianist Benjamin Grosvenor zählt zu den herausragenden Künstlern seiner Generation und ist international als Solist und Kammermusiker gefragt.

In der Saison 2025/26 debütiert er mit dem Schwedischen Rundfunkorchester (Beethoven Nr. 1), spielt Ravels G-Dur-Konzert mit der Filarmonica della Scala, dem San Diego Symphony, der City of Birmingham Symphony und dem Orchestre Svizzera Italiana, und beschließt mit der Philharmonia Orchestra-Tour durch Großbritannien deren 80-jähriges Jubiläum (Strauss' Burleske). Weitere Höhepunkte sind Recitals in der Carnegie Hall, Chicago, Amsterdam, Singapur und London, Debüts im Boulez Saal Berlin, im Wiener Musikverein und beim Heidelberger Frühling.

Er konzertierte u. a. mit dem Boston Symphony, dem Gewandhausorchester Leipzig, dem Orchestre National de France und allen führenden britischen Orchestern, zuletzt bei den BBC Proms mit Ravel (2025) und Busoni (2024). Zu seinen Dirigentenpartnern zählen u.a. Marin Alsop und Nathalie Stutzmann. Jüngst war er u. a. im Konzerthaus Berlin, der Wigmore Hall, der Lucerne Festival Piano Series und beim Klavier-Festival Ruhr zu hören. 2024 brachte er Brett Deans Hommage à Liszt zur Uraufführung.



SERGEJ PROKOFJEV (1891-1953)

Romeo und Julia Suite op. 64

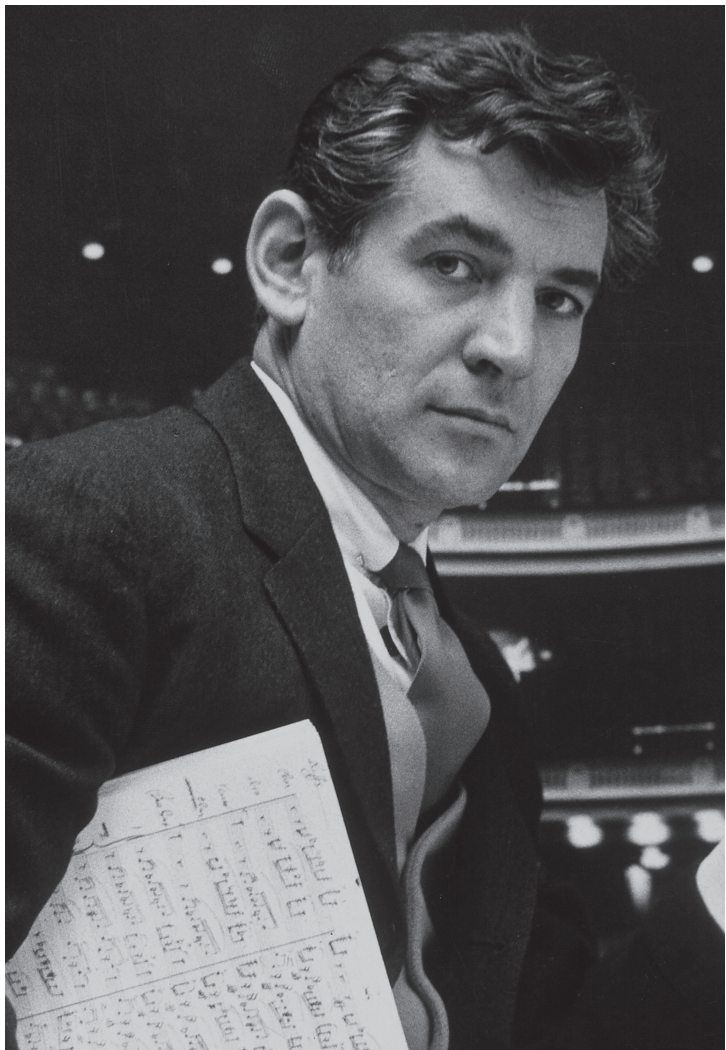
Es war ein Happy End ohne Happy End - was sich paradox anhört, fasst die Entstehungsgeschichte der Ballettmusik zu Romeo und Julia von Sergej Prokofjev perfekt zusammen: 1934 hatte sich das Leningrader Kirow-Theater mit dem Vorschlag an Prokofjev gewandt, ein Ballett nach Shakespeares Romeo und Julia zu entwickeln. Prokofjev vollendete die umfangreiche Partitur bis zum Ende des Sommers 1935, doch das Projekt schien ebenso vom Unglück verfolgt zu sein wie Shakespeares junge Liebende. Das Kirow-Ballett zog sich zurück, das Bolschoi-Theater in Moskau übernahm das Projekt. Das ursprüngliche Szenario (das später geändert wurde) änderte das Ende des Stücks zu einem glücklichen Ende. Prokofjev und sein Choreograf ließen Romeo eine Minute früher als bei Shakespeare eintreffen und Julia lebendig vorfinden. „Die Gründe, die uns zu einer solchen Barbarei veranlassten, waren rein choreografischer Natur“, erklärte Prokofjev später. „Lebende Menschen können tanzen, aber Tote können nicht liegend tanzen.“ Ein weiterer Faktor war sicherlich die offiziell verordnete Doktrin des Sozialistischen Realismus, die Komponisten dazu drängte, ihren Werken ein optimistisches, erhebendes Ende zu geben. Letztendlich stellten Prokofjev und seine Mitarbeiter jedoch das ursprüngliche tragische Ende wieder her, was sich sowohl choreografisch als auch musikalisch als spektakulär erweisen sollte.

Während das Ballett jedoch trotz des originalen Endes erst mal in der Schwebe blieb, verwendete Prokofjev Auszüge aus den insgesamt 52 Nummern für drei Orchestersuiten, deren letzte 1946 entstand. Während die Uraufführung des kompletten Bal-

letts erst 1938 im tschechischen Brünn stattfand, wurden die ersten beiden Suiten schon vorher uraufgeführt. Die Vorbereitungen für die russische Premiere brachten allerdings weitere Probleme mit sich, darunter einen Streit zwischen Prokofjev und dem Choreografen, Auseinandersetzungen mit den Tänzern und die Androhung eines Streiks durch das Orchester. Als sie schließlich am 11. Januar 1940 in Leningrad über die Bühne ging, war sie für alle Beteiligten ein Triumph. Dennoch spielte die Ballerina Galina Ulanowa, die die Rolle der Julia tanzte, auf die schwierige Entstehungsgeschichte des Balletts an, als sie in ihrer Rede auf den Komponisten nach der Premiere die letzten Zeilen des Stücks paraphrasierte: „Nie gab es eine Geschichte voller größerem Leid als Prokofjews Musik zu Romeo.“

Die zweite Suite startet mit „Die Montagues und die Capulets“, einer der berühmtesten Nummern aus dem Ballett. Die kraftvoll und bedrohlich voranschreitende Musik stellt den Herrschaftsanspruch der rivalisierenden Familien dar. Eine ruhige zentrale Episode enthält einige markante Passagen, darunter ein Tenorsaxofon-Solo und zarte Glissandi für gedämpfte Bratschen. „Juliet als junges Mädchen“ fängt die lebhaftige Energie der Heldin mit rasant spielenden Violinen und neckischen Motiven ein, während wehmütige Zwischenspiele auch die Tiefe ihres Charakters andeuten. Die kirchliche Atmosphäre von „Bruder Lorenzo“ wird durch das feierliche „russische“ Thema des Fagotts und der Tuba noch verstärkt, gefolgt von der wundersam warmen Musik der geteilten Celli. „Tanz“ setzt die Ereignisse fort und begleitet eine Szene eines großen Balles. „Romeo und Julia vor der Trennung“ bringt einige der schönsten Musikstücke des Balletts. Das zarte Flötensolo am Anfang schafft eine Stimmung der Liebe, die Prokofjev mit einem Solo für Viola d'amore (eine Partie, die normalerweise

von der modernen Bratsche übernommen wird) unterstreicht. Der „Tanz der Mädchen mit Lilien“ stellt einen rituellen Tanz am Morgen von Julias geplanter Hochzeit dar. Die gesamte Szene klingt außerordentlich zart, als würde man sich fürchten, die nach der Einnahme eines betäubenden Tranks nur schlafende Julia zu wecken. Die Suite endet mit „Romeo am Grab Julias“, entnommen aus der Schlussszene des Balletts, die den Trauerzug für Julia, Romeos Ankunft und seine Qual beim Anblick ihrer vermeintlichen Leiche zeigt. Ganz am Ende erklingt ein Kontrafagott wie aus den Tiefen des Grabes, wird jedoch von sanft schimmernden Streichern übertönt, über denen eine Piccoloflöte einen einzigen hohen Ton intoniert, während Celli und Bassklarinette wie in tiefer Trauer pulsieren. Als die nur scheinotote Julia erwacht und Romeo tot neben sich findet, beschließt sie, ihm zu folgen. Prokofjev schildert hier das ganze Ausmaß der Tragödie mit großer atmosphärischer Eindringlichkeit.



LEONARD BERNSTEIN (1918–1990)

Symphonic Dances aus West Side Story

Das Stück wurde ein Riesenerfolg: Angesiedelt an der New Yorker West Side und inspiriert von Shakespeares Romeo und Julia dreht es sich um einen Streit unter rivalisierenden Banden. Bei seiner Premiere 1957 markierte Leonard Bernsteins West Side Story einen echten Wendepunkt im Theater. Die ausgedehnten Tanzsequenzen und die Konzentration auf reale soziale Probleme gehörten zu den vielen Dingen, mit denen er neue Wege beschritt. Zudem wurde das Stück ein enormer kommerzieller Erfolg. Nach einer fast zweijährigen Spielzeit in New York mit insgesamt 772 Aufführungen und einer nationalen Tournee überarbeitete Bernstein in den ersten Wochen des Jahres 1960 die Partitur und extrahierte neun Abschnitte, um sie zu den Symphonic Dances zusammenzufügen. Die Suite enthält die gesamte Spannung der musikalischen Geschichte, einschließlich des dramatischen Plots und der quirligen Atmosphäre im New York der 1950er Jahre.

Der Prolog schildert die gewalttätige Rivalität zwischen zwei New Yorker Straßenbanden, den Jets und den Sharks. Die zwischen innerer Zerrissenheit und einem tänzerischen Duktus changierende Musik spiegelt diese Rivalität mit einem markanten Auftakt, harschen Kontrasten und manch kontrastreichen Wendungen. Am Ende kehrt aber wieder Frieden ein. In einer Traumsequenz wird anschließend geschildert, wie die beiden Banden irgendwo („Somewhere“) außerhalb der Stadt, wo es Platz, Luft und Sonne gibt, Freundschaft schließen. Versinnbildlicht wird dies durch eine romantische Hornmelodie, die in einen hohen Schrei der Streicher mündet. Die Idylle ist nur trügerisch, wird zunehmend aufgewühlt und mündet direkt in

das nachfolgende Scherzo. Das besteht aus einer verspielten Melodie der Holzbläser und Violinen, die oft von kleinen Passagen anderer Instrumente unterbrochen wird. Dieses Procedere scheint sich mehrmals zu wiederholen, bevor der Satz mit einer Wiederkehr des Anfangs und einem letzten Ausruf des Schreis aus „Somewhere“ endet. Bei einem Tanzabend in der Turnhalle der Highschool treten die beiden Gangs anschließend gegeneinander an: Mambo zeichnet sich durch einen perkussiven Charakter aus, der durch viele komplexe rhythmische Linien und sich abwechselnde kontrastierende Abschnitte geprägt wird. Zwei Mal interveniert das Orchester mit einem „Mambo!“-Ruf.

Der anschließende Cha-Cha, ein Tanz kubanischen Ursprungs, zeichnet sich durch eine von hohen Streichern und tiefen Holzblasinstrumenten gespielte ruhige Hauptmelodie mit einer walzerartigen Begleitung aus. Hier begegnen sich Tony und Maria, tanzen zusammen und sprechen in der anschließenden Meeting Scene zum ersten Mal miteinander. Hier kehrt auch das berühmte „Maria“ aus dem Original wieder. Nach diesem besinnlichen Moment wird es wieder turbulent: Die Jets werden nervös, versuchen aber, die Lage unter Kontrolle zu halten. Das sich anbahnende Chaos wird durch eine jazzige Fuge symbolisiert, doch trotz aller (kontrapunktischen) Regeln kommt es in Rumble zu einer gewalttätigen Auseinandersetzung zwischen den Banden. Perkussive Schläge untermalen eine Kampfszene, bei der die Anführer der rivalisierenden Banden getötet werden. Das Finale erinnert an Marias „I Have A Love“, beklagt den Tod der beiden Bandenführer und kehrt zu der Vision von „Somewhere“ zurück.

SERGEJ RACHMANINOV (1873-1943)

Klavierkonzert Nr. 2 c-Moll op. 18

Eine handfeste Schaffenskrise war es, die dem jungen Rachmaninov das Leben schwermachte. Der Komponist war Anfang Zwanzig und ein vielversprechendes Talent, doch am 15. März 1897 erlitt seine Schaffenskraft einen schweren Dämpfer. An diesem Tag wohnte Rachmaninov der katastrophalen Premiere seiner ersten Symphonie bei, in die er große Hoffnungen gesetzt hatte. Der Dirigent Alexander Glasunow, der Augenzeugen zufolge stark alkoholisiert war, brachte nur eine äußerst lustlose und uninspirierte Aufführung zustande. Unfähig diese Demütigung zu ertragen, verließ Rachmaninov das Konzert noch vor dessen Ende. Das Ganze hatte ihn so traumatisiert, dass er in den folgenden drei Jahren unter einer lähmenden schöpferischen Apathie litt. Obwohl er in dieser Zeit weiterhin als Dirigent und Pianist arbeiten konnte, war es ihm unmöglich, auch nur eine Zeile seines geplanten zweiten Klavierkonzertes zu komponieren. In diese Bredouille hatte er sich zu allem Überfluss auch noch selbst hineinmanövriert: Nach seinem erfolgreichen Londoner Debüt in der Queen's Hall am 7. April 1899, wurde Rachmaninov dazu eingeladen, im folgenden Jahr sein erstes Klavierkonzert aufzuführen. Doch statt dieses zu spielen, versprach er, ein „zweites und besseres“ zu komponieren. In seiner niedergeschlagenen Verfassung war dies jedoch einfacher gesagt als getan.

Erst 1900 bekam Rachmaninov Hilfe: Man überredete ihn, den Nervenarzt Dr. Nikolai Dahl aufzusuchen, der eine neuartige hypnotische Behandlung entwickelt hatte. Dahl empfahl sich als Facharzt für Rachmaninovs Leiden auch deshalb, weil er selbst ein sehr begabter Cellist war. In den vier Monaten der Be-

handlung fanden deshalb nicht nur Hypnosensitzungen statt, die beiden Männer unterhielten sich auch ausführlich über musikalische Themen. Dies löste Rachmaninovs Blockade ebenso wie die ermutigende Formel, die Dahl Rachmaninov unter Hypnose suggerierte – „Du wirst dein Konzert schreiben ... Du wirst mit großer Leichtigkeit arbeiten ... Das Konzert wird von exzellenter Qualität sein.“ Als Zeichen des Dankes widmete der Komponist das Konzert später seinem Arzt. Zunächst wurden der zweite und der letzte Satz des Konzertes vollendet, nach deren erfolgreicher Premiere am 2. Dezember 1900 komponierte Rachmaninov auch den Kopfsatz mit seiner markanten Einleitung, die an das Läuten von Glocken erinnert – eine Erinnerung an die Kindheit.

Rachmaninovs frühe Jahre waren belastet durch seinen Vater, der das Familienvermögen verschleuderte und Frau und Kinder nach dem Tod der Tochter Sophia an Diphtherie verließ. Daraufhin kam Rachmaninov in die Obhut seiner Großmutter, die mit ihm regelmäßig den orthodoxen Gottesdienst in der Sophienkathedrale in Nowgorod besuchte. Diese Anklänge sind in der Einleitung des Pianisten nicht zu überhören.

1. Satz – Zunächst erklingen die an Glocken erinnernden wuchtigen Akkorde. Darauf folgt im Orchester eine schwermütige, an einen Choral erinnernde Melodie, das Hauptthema des Satzes. Nach dieser kontrastreichen Eröffnung wagt Rachmaninov einen kurzen, exaltierten Exkurs und geht dann zu einer lyrischen Episode über, in der der Pianist ein zweites Thema vorstellt. Aufsteigend, sehnsüchtig und zugleich optimistisch wird es in abgewandelter Form mehrfach im Laufe des Konzerts wiederkehren. Die Durchführung, in der die Themen verarbeitet werden, beginnt mit dem ersten Motiv des ersten

Themas. Tonrepetitionen und markante Akkorde bestimmen diesen Abschnitt, der kreuz und quer durch die Tonarten führt. Motive des zweiten Themas klingen in der Durchführung ebenfalls an, werden aber zumeist vom Klavier überlagert. Es folgt in der Reprise am Satzende eine Wiederkehr beider Themen und eine fulminante Coda, in der vor allem das übersteigerte Hauptthema im Vordergrund steht und vom Klavier nach einem heroischen Aufgang mit einem großangelegtem Crescendo final bestätigt wird.

2. Satz – Im zweiten, in einer 3-teiligen Liedform (A-B-A') komponierten Satz schlägt die Musik einen großen Bogen von der Grundtonart c-Moll (drei b-Vorzeichen) in das harmonisch sehr weit entfernte E-Dur (vier #-Vorzeichen) - immerhin sieben Tonarten im Quintenzirkel entfernt! Hier zitiert Rachmaninov die einleitenden Takte einer Romanze, die er 1891 geschrieben hatte. Eine Soloflöte lässt ihr Thema über der arpeggierten Klavierbegleitung schweben, und zwar in einem leicht versetzten Schlag zum Klavier, was den traumartigen Charakter dieser Passage noch verstärkt. Die vorherrschende ruhige Stimmung wird durch einen scherzoartigen Mittelteil kontrastiert, an dessen Ende es eine Reminiszenz an das zweite Thema des Kopfsatzes gibt. Am Ende versinkt der Mittelsatz wieder in schmerzlicher Nostalgie.

3. Satz – Im anfangs forsch voranpreschenden Finale wird nach einem dreiteiligen Prolog das Hauptthema eingeführt, das an jenes aus dem ersten Satz erinnert. Davon grenzt sich das melodiösere zweite Thema ab, das mit seiner leicht orientalisches anmutenden Melancholie zu den schönsten Melodien im Schaffen Rachmaninovs zählt. In der anschließenden Durchführung nehmen Tempo und Dynamik stetig zu. Auf dem Höhepunkt

der vor allem das erste Thema verarbeitenden Durchführung entwickelt sich ein kurzes Fugato. Der anfänglich scherzohafte Charakter des Themas hat sich dabei spürbar gewandelt und bekommt einen zunehmend kämpferischen Gestus. Nach einer Reprise der Themen und einer kurzen Kadenz endet der Satz mit einer wahrhaft majestätischen Apotheose.

Wie von Rachmaninow versprochen wurde das 2. Klavierkonzert in London aufgeführt – allerdings erst im Mai 1902, fast drei Jahre später als ursprünglich geplant.



DIE BREMER PHILHARMONIKER



GENERALEMUSIK- DIREKTOR

Marko Letonja

1. VIOLINE

Anette Behr-König
Konzertmeisterin

Oleh Douliba
Konzertmeister

Reinhold Heise
stellv. Konzertmeister

Anja Göring
Britta Wewer
Dagmar Fink
Rafael Wewer
Gert Gondosch
Kathrin Wieck
Katja Scheffler

Marina Miloradovic
Julia Nastasja Lörinc
Leila Hairova
Geraldine Galka
Alexander Kozarov*

2. VIOLINE

Romeo Ruga
Jihye Seo-Georg
Camilla Busemann
Immanuel Willmann
Christine Lahusen
Bettina Blum
Beate Schneider
Ines Huke-Siegler
Anna Schade
Lenamaria Kühner
Mette Jensen

Johanna Hempen*

VIOLA

Boris Faust
Łucja Jaskula
Gesine Reimers
Steffen Drabek
Anke Ohngemach
Dietrich Schneider
Auste Ovsiuikaite
Saori Yamada
Hayaka Sarah
Komatsu
Fabio Morgione*

VIOLONCELLO

Antonia Krebber
Hannah Weber

Ulf Schade

Karola von Borries
Benjamin Stiehl
Andreas Schmittner
Caroline Villwock
Lukas Wittrock

KONTRABASS

Hiroyuki Yamazaki
Eva Schneider
Florian Schäfer
Christa Schmidt-
Urban
Rani Eva Datta
Asako Tachikawa
Daniel Matthews*

Die aktuelle Konzertbesetzung
finden Sie auf www.brephil.de



FLÖTE

Hélène Freyburger
Mihaela Goldfeld
Wen-Yi Tsai
Jochen Ohngemach
Svea Guemy*

OBOE

Andrew Malcolm
Gregor Daul
Abraham Aznar
Madrigal
Daisuke Nagaoka

KLARINETTE

Martin Stoffel
Shiho Uekawa
Olaf Großmann

Raphael Schenkel
Theresa Ströbele*

FAGOTT

Dirk Ehlers
Johannes Wagner
Berker Şen
Naomi Kuchimura

HORN

Matthias Berkel
Ines Köhler
Friedrich Müller
Stefan Fink
Dirk Alexander
Peter Schmidt

TROMPETE

Roman Lemmel
Thomas Ratzek
Michael Boese
Rudolf Lörinc

POSAUNE

Jost Marten Bötjer
Anatoli Jagodin
Michael Feuchtmayr

TUBA

Robert Schulz

HARFE

Marie Zimmer*

PAUKE

Simon Herron*
Rose Eickelberg

SCHLAGZEUG

André Philipp Kollikowski
Pao Hsuan Tseng

ORCHESTERLOGISTIK

Torsten Scheffler
Felix Caspar
Oliver Buß

*Zeitvertrag

VORSCHAU

GALA GEGEN KREBS

Rund um die Liebe
– ein Abend zwischen
Mozart und Straus

Fr 17.4.26 – 19 Uhr
Rathaus Bremen

Florian Ludwig – Dirigat
Gesangssolist:innen

GESCHWISTER- KINDERKONZERT

Familienkonzert

Musik trifft Literatur

Sa 18.4.26 – 16 Uhr
Stadtbibliothek, Wallsaal

Jörg Isermeyer – Lesung
Hannah Weber – Violoncello
Rose Eickelberg – Percussion

VOGELGEZWITSCHER

Konzertinchen
für Kinder ab 3 Jahren

So 19.4.26 – 10 und 11 Uhr
Halle 1 im Tabakquartier

David Gutfleisch – Perkussion

LICHTBLICKE IM FRÜHLING

Kammermusik
am Sonntagmorgen

Werke von **Messiaen, Krol,**
Hindemith, Saint-Saëns, Strauss

So 19.4.26 – 11:30 Uhr
Halle 1 im Tabakquartier

Matthias Berkel – Horn
Ulrike Payer – Klavier

SKANDINAVISCHER ROMANZE

5nachsechs Afterwork-Konzert

Werke von **Sibelius, Svendsen,**
Tveitt

Mi 22.4.26 – 18:05 Uhr
Die Glocke

Julie Røssland –
Dirigat und Moderation
Jacques Forestier – Violine

MEINE KLANGREISE

Familienkonzert
ab 6 Jahren

Musik von Konstantia Gourzi

So 26.4.26 – 11 Uhr
Halle 1 im Tabakquartier

Martin Lentz – Dirigat
Jugendsinfonieorchester Bremen,
Studierende der
EMP der HfK Bremen

PERLEN IM PARK

Matinee im Park

Werke von **Mozart, Auerbach,**
Webern, Schubert

Sa 26.4.26 – 11:30 Uhr
Haus im Park, Eintritt frei

quattro corde

SAISONPRÄSENTATION

So klingt die 202.
Konzertsaison der
Bremer Philharmoniker!

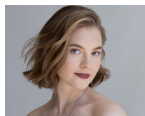
Mi 29.4.26 – 18 Uhr
Die Glocke, Eintritt frei

Marko Letonja – Dirigat

PARADIESISCHE MYSTERIEN 10. Philharmonisches Konzert

Wolfgang Amadeus Mozart
Symphonie Nr. 25
Gustav Mahler
Symphonie Nr. 4

So 10.5.26 – 11 Uhr
Mo 11.5.26 – 19:30 Uhr
Die Glocke



Tabita Berglund – Dirigat
Erika Baikoff – Sopran

Tickets und Infos unter www.brephil.de



IMPRESSUM

Geschäftsführung

Norbert Kölle

Herausgeber

Bremer Philharmoniker GmbH
Am Tabakquartier 10, Halle 1
28197 Bremen
Tel. 0421- 62673-0

Besucherservice und ABO-Beratung

Tel. 0421 - 62673-21
info@bremerphilharmoniker.de
www.bremerphilharmoniker.de

Texte

Guido Krawinkel

Guido Krawinkel studierte in Bonn Musikwissenschaften, Französisch, Kommunikationsforschung und Philosophie. Als freier Musikjournalist arbeitet er u. a. für den Bonner Generalanzeiger, NMZ, Crescendo, Klassik-Heute, die Bamberger Symphoniker und die Elbphilharmonie.

Redaktion

Barbara Klein

Gestaltung

Sarah Volz

Fotocredits

Titel, S. 2, 4, 24 – Frenz Jordt
S. 6, 22 – Caspar Sessler
S. 8 – Marco Borggreve
S. 10, 14, 21 – gemeinfrei
S. 25 – Dario Acosta, Nicolaj Lund

Medienpartner



Nachdruck verboten.

Film- und Tonaufnahmen des Konzerts sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet. Fotografieren für private Zwecke ist erlaubt, sofern der Konzertablauf und die Konzertgäste dadurch nicht gestört werden.

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotograf:innen für die freundliche Unterstützung.



GEMEINSAM DIE MUSIK IN BREMEN FÖRDERN

prophil e. V., der Freundeskreis der Bremer Philharmoniker, fördert und unterstützt die künstlerische und pädagogische Arbeit der Bremer Philharmoniker als musikalisches Aushängeschild der Freien und Hansestadt. Wir schaffen finanzielle Freiräume für Projekte und Veranstaltungen und tragen so zum kulturellen Leben für alle Bremer Bürgerinnen und Bürger teil.

Unsere gemeinsame Förderung ermöglicht besondere Veranstaltungen wie die 5nachsechs-After-Work-Konzerte, Festivals im Tabakquartier in Woltmershausen oder das Engagement in der Initiative „Orchester des Wandels“, die sich musikalisch mit dem Klimawandel auseinandersetzt. Daneben werden Instrumentenbeschaffungen für das Orchester und die Musikwerkstatt unterstützt.

Das bietet prophil Ihnen:

- Neujahrsempfang mit dem Orchester und dem Kennenlernen von Musikerinnen und Musikern.
- Einladungen zu Orchesterproben.
- Teilnahmemöglichkeit an Konzertreisen.
- Kostenloser Besuch eines 5nachsechs-Konzertes pro Spielzeit.

Werden auch Sie Mitglied unseres Freundeskreises und erleben Sie die bereichernde Erfahrung, mit Gleichgesinnten unsere traditionsreichen Bremer Philharmoniker und deren künstlerisches Wirken zu fördern.

Sie sind schon Mitglied? Dann sagen Sie es bitte in Ihrem Freundes- und Bekanntenkreis weiter und vergrößern Sie so unser Netzwerk „Aus Liebe zur Musik“!

Weitere Informationen und Kontakt unter
www.prophil.de

prophil



S-Kontor Invest.

Leinen los für Ihre Geldanlage.

Die Vermögensverwaltung
für Bremerinnen und Bremer
mit Weitblick.

Geldanlagen am Kapitalmarkt
sind mit Risiken verbunden.

www.sparkasse-bremen.de/s-kontor



Die Sparkasse
Bremen